

Andere Länder, andere Kinder – Wie bereitet man kleine Expats vor?

Interkulturelle Trainings zur Vorbereitung auf den Alltag und die Aufgaben in einem noch fremden Land sind für die meisten Expatriates Standard. Doch wie ist es um die mitreisenden Kinder bestellt? "Hier sind vor allem die Eltern gefragt", sagt Hilly van Swol-Ulbrich, die seit Jahren mit kleinen Expats arbeitet und weiß, worauf Eltern achten sollten. Bettina Kaltenhäuser stellt sie vor.

Der kleinen Isabel geht nicht mehr aus dem Kopf, dass ihr bester Freund Ben nicht mit ihr kommen wird. "Nein", haben ihre Eltern gesagt "Ben wird nicht mit uns nach Amerika ziehen können". "Ja, aber wer spielt denn dann mit mir? Mit wem gehe ich dann Rollerbladen?", fragt Isabel ihren Eltern Löcher in den Bauch. So wie Isabel geht es vielen kleinen Expats. Ihre größte Sorge ist, dass sie durch "das Weggehen" ihre Freunde zu Hause verlieren und in dem neuen Land keine neuen Freunde finden werden.

Kinder und Eltern haben unterschiedliche Sorgen

Während Erwachsene inmitten der Vorbereitungen für ein Auslands-Umzug stecken sind sie mit den Sorgen ihrer Kinder häufig überfordert. Wo Eltern eher an die schulischen Leistungen denken, spielt sich im Kopf der Kinder etwas ganz anderes ab: "Werde ich neue Freunde finden...?". Zwar werden die anstehenden Veränderungen angedeutet, aber nicht im Detail mit den Kindern besprochen; viel zu oft werden dann die Ängste oder Sorgen heruntergespielt. "Ach Isabel, du findest doch bestimmt gleich neue Freunde!" Seit über zehn Jahren bereitet Hilly van Swol-Ulbrich, Geschäftsführerin der interkulturellen Beratungsfirma CONSULTus, in ihren Kinderseminaren kleine Expats auf ihr neues Umfeld vor. In altergerechter Weise, mit vielen Bezügen zur Erfahrungswelt der Kinder, spricht sie die bevorstehenden Veränderungen an, nimmt Ängste und Unsicherheiten ernst und hilft den angehenden Weltenbummlern, den neuen Erfahrungen mit Neugier und Freude zu begegnen.

Gezielte Vorbereitung für Kids

Die Erfahrungen ihrer Arbeit hat sie in ein eigenes Kindersachbuch eingebracht. "Andere Länder, andere Kinder – Dein Auslandszug mit Ori" heißt das Buch, das sich an Mini-Expats im Alter von acht bis etwa zwölf Jahren richtet. Als Lese-, Spiel und Arbeitsbuch bietet es den angehenden Weltenbummlern die Möglichkeit, sich spielerisch auf wesentlichen Umstellungen vorzubereiten, die ein Auslandszug mit sich bringt. Darüber hinaus enthält es zahlreiche Hinweise und Hilfestellungen für die Eltern. Der kleine Zugvogel Ori führt die Kinder durch das Buch, dessen

Struktur die Phasen eines Auslandssumzug widerspiegelt: Vorbereitung auf den Umzug, Eingewöhnung im neuen Land und schließlich wieder die Reintegration in das Ursprungsland.

Viele Veränderungen

"Es sind die vielen Veränderungen auf einmal, die dem Kind zu schaffen machen: ein neues Haus, eine neue Sprache, eine andere Kultur, eine andere Schule - die Liste ist lang", weiß Hilly van Swol-Ulbrich. Eltern sollten strategisch vorgehen, das heißt, sie sollten sich überlegen, welche Langzeiteffekte die Auslandsentsendung auf die Entwicklung ihrer Kinder haben wird. Bleibt es bei der einen Entsendung? Oder ist es denkbar, dass dies nur der Anfang einer ganzen Reihe von Auslandsaufenthalten ist?

Das Phänomen der Verneinung stellt Hilly van Swol-Ulbrich in ihrer Arbeit bei Eltern des öfteren fest: "Alles halb so schlimm, unsere Isabel ist ein aufgewecktes Mädchen, sehr flexibel und diese Auslanderfahrung wird eine Bereicherung sein". Hier spiegelt sich der Wunschgedanke wider: Man möchte doch nur das Beste für die Kinder, ja selbstverständlich - aber was hat man an Vorarbeit geleistet um den Wunsch auch umzusetzen?

Ernst nehmen, nicht dramatisieren

Noch schwieriger wird es, wenn die Selbstwahrnehmung der Eltern auf das Kind projiziert wird: "Wir sind eine moderne, aufgeschlossene Familie, wir sind weit gereist, waren schon so oft im Ausland...". Man sollte sich nicht täuschen lassen, eine Auslandsentsendung wird auf die Kinder den größten Einfluss ausüben. Auslandssumzüge sollen natürlich nicht über die Maßen problematisiert werden, doch sollten Eltern einen bewussten und ehrlichen Umgang mit diesem Lebensabschnitt anstreben.

Hilly van Swol-Ulbrich gibt viele Anregungen und Hinweise, wie Eltern einiges noch besser machen können. Das kann bedeuten, einen langfristigen Umzugsplan aufzustellen, zu überlegen, welche Schulen zur Auswahl stehen, wie die Wiedereingliederung aussehen könnte und wie die Muttersprache gepflegt werden kann – das Ziel aller Maßnahmen ist die Unterstützung der kulturellen Identität der Kinder.

10 Tipps für Eltern

Als erste Orientierung empfiehlt sie Eltern die folgende 10-Punkte-Liste, die auf Erfahrungen mit deutschen Diplomaten-Kindern basiert:

- Informieren Sie Ihr Kind unbedingt frühzeitig, dass ein Umzug ins Ausland ansteht, und zwar je eher, desto besser! Sprechen Sie mit Ihrem Kind ausgiebig über Zielland und den Alltag, der die Familie voraussichtlich erwarten wird! So können Sie die Ängste des Kindes vor Unbekanntem minimieren. Integrieren Sie Ihr Kind in die Umzugsvorbereitungen, da es sich sonst leicht übergangen fühlt.
- Beide Eltern sollten eine positive Grundeinstellung zum Umzug vermitteln; Kinder imitieren diesbezüglich ihre Eltern. Wichtig ist jedoch, dass keine überzogen positive Einstellung an den Tag gelegt wird. Achten Sie darauf, was Sie und Ihr Partner vor Ihrem Kind über den Umzug äußern!
- Vergewenwärtigen Sie sich, dass Ihr Kind einem Umzug ganz andere Befürchtungen entgegen bringt

als Sie! Kinder empfinden den Verlust ihrer Freunde und das Schließen neuer Freundschaften als größte Herausforderung, während Eltern sich in der Regel um die schulischen Leistungen sorgen. Zeigen Sie Verständnis für die Sorgen Ihres Kindes!

- Vermeiden Sie es, im Zuge eines Auslandszugs weitere Veränderungen einzuführen, z.B. Wechsel der Schulfächer Ihres Kindes, Trennung der Eltern etc. Diese Mehrfachbelastungen verhindern ein schnelles Einleben. Versuchen Sie, weitestgehende Kontinuität herzustellen!
- Behalten Sie daher die Regeln bei, die zu Hause gegolten haben! So können Sie im familiären Bereich eine gewissen Kontinuität sichern.
- Fördern Sie den Kontakt zu alten Freunden Ihres Kindes!
- Helfen Sie aktiv bei der Kontaktaufnahme zu neuen Freunden!
- Vergegenwärtigen Sie sich, dass die Eingewöhnungszeit an neue Schul- und Wohnverhältnisse mindestens drei bis vier Monate beträgt! Ein Sprachwechsel verlängert diese Zeit.
- In den ersten 6 Monaten zeigen die Kinder meist nachlassende Leistungen in der Schule. Helfen Sie, indem Sie in dieser Zeit den Leistungsdruck mindern und Verständnis zeigen! Besonders ehrgeizige Kinder sollten vorab auf diesen Leistungsabfall hingewiesen werden.
- Die meisten Haushaltsunfälle passieren erfahrungsgemäß erst nach ca. 6 Monaten, nachdem die anfängliche Aufmerksamkeit nachgelassen hat. Also lassen Sie auch später noch besondere Vorsicht walten!

Und Isabel?

Isabel wird Ben nach ihrem Umzug bestimmt immer noch vermissen, aber sie hat sich seine Adresse in ihr Umzugsbuch geschrieben, sie hat ihm einen Abschiedskranich als Geschenk gebastelt, und sie kann den Zugvogel Ori im Internet um Rat fragen, wenn sie einmal ganz heftiges Heimweh bekommen sollte!

Autorin: Bettina Kaltenhäuser
Bettina Kaltenhäuser hat bereits während ihres Publizistik-, Anglistik- und Psychologie-Studiums viel internationale Luft geschnuppert: Ihr Weg führte sie über Italien, Kalifornien, die Schweiz und North Carolina wieder zurück nach Deutschland. Die interkulturelle Thematik hat für sie nach wie vor große Faszination: Derzeit schreibt sie an ihrer Doktorarbeit.

Weitere Informationen:

Haben Sie Fragen oder Anregungen zu diesem Artikel? Sie erreichen Hilly van Swol-Ulbrich unter <mailto:ori@ori-and-ricki.net> und finden weitere Informationen auf ihrer Website <http://www.ori-and-ricki.net>